

Hohenstein-Ernstthal-Tagelblatt

Amtsblatt



Anzeiger

für
das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gersdorf, Gersdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Tirschtal, Weim, Ruchsnappel, Wilsdorf, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erbsdorf, Pleiße, Ruchdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

erschint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen

Ar. 89.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 21.

Dienstag, den 20. April 1909.

Brief- und Telegramm-Adress:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

59. Jahrg.

Obligatorische Fortbildungsschule.

Die Anmeldung hat Dienstag, den 20. April nachmittags von 2—4 Uhr zu erfolgen. Vorzulegen ist das Schulentlassungszeugnis.

Hohenstein-Ernstthal, den 13. April 1909.

Die Direktion der oblig. Fortbildungsschule.

Das Wichtigste.

*) Das deutsche Kaiserpaar ist gestern vormittag am Bord der „Hohenzollern“ in Korfu eingetroffen.

Der Empfang der Abordnungen aus dem Reich, die beim Reichskanzler eine Kundgebung zugunsten der Reichsfinanzreform veranstalten wollten, ist auf Dienstag festgesetzt.

*) Fürst Bülow ist am Sonntag nachmittag von Venedig nach Berlin zurückgekehrt.

Der erste deutsche Beamtenstag, der gestern in Berlin tagte, nahm eine Resolution an, in der ein baldiger Abschluß der Reichsfinanzreform unter entsprechender Heranziehung des Postbesitzes gefordert wurde.

*) Die Suldbildung der Wiener Bürgerschaft vor Kaiser Franz Josef als Friedensstifter nahm einen großartigen Verlauf. Ungefähr 50 000 Vereinsangehörige und 1000 Sängere waren offiziell beteiligt. Der greise Monarch war sichtlich gerührt.

*) Der französische Marineminister hat die Seeuntersuchung des Cherbourger Geschwaders festgestellt.

*) Die Vorhut der jungtürkischen Truppen ist auf dem Marsch nach Konstantinopel bis San Stefano vorgekommen. Aus Adana liegen entsprechende Nachrichten vor.

*) Näheres an anderer Stelle.

Die Jungtürken vor Konstantinopel.

Das Ringen zwischen Konstantinopel und Saloniki dauert an, zu kämpfen zwischen den Truppen der beiden Parteien ist es aber bisher nicht gekommen. Die Garnison von Hadenoi, etwa 1000 Mann, ist in der Hauptstadt eingetroffen, vor das Parlament gezogen und auf Zureden der Parlamentsmitglieder wieder nach Hadenoi zurückgekehrt. Nach Mitteilungen von maßgebender Seite sind die Garnisonen von Adrianopel und Saloniki, zusammen etwa 7000 Mann, gegen die Hauptstadt unterwegs. 600 Mann sind bereits im Tschatalbtscha eingetroffen. Als die im Vorort Hadenoi stehenden Truppen das Verlangen der Komiteetruppen erfuhren, verlangten sie stürmisch, nach der Hauptstadt gebracht zu werden, hielten den in der Richtung nach Konstantinopel vorüberziehenden Konventionen an und zwangen die Reisenden, auszuscheiden. Erst als den Soldaten zwei Extrazüge zur Verfügung gestellt wurden, konnte der Konventionen weiterfahren. Grauenhafte Einzelheiten über die Ermordung von 200 aus der Kriegsschule hervorgegangenen Offizieren werden in Konstantinopel erzählt. Das ganze Offizierskorps des vornehmsten Garde-Kavallerieregiments Ertrug sei ermordet. Große Verwirrung erregt in eingeweihten Kreisen die Haltung der Armenter, die sämtlich komiteetreu sind. Man rechnet mit Bombenattentaten, da sie durch die Meldungen aus Adana äußerst erregt sind. Die Saloniker fordern den Kopf Ali Kemal und des Redakteurs des „Nisan“, Murad. Für die Haltung des Militärs ist charakteristisch, daß auf einem Kriegsschiff ein Büchsenpanzer des Sultans, namens Ahmed, verfrachtet hat, antikonstitutionelle Flugblätter zu verbreiten. Marinesoldaten brachten ihn gefesselt auf das Polizeiministerium. Den wachsenden Mut der Jungtürken kennzeichnet der Umstand, daß sie Mail, einen alten Anhänger des Komitees, als Kandidaten für die Präsidentschaft der Kammer aufstellten, und daß dieser mit 111 Stimmen gewählt worden ist.

Ueber den Vormarsch weiterer Truppen nach Konstantinopel und die weitere Zuspitzung der Lage berichten folgende Depeschen:

Konstantinopel, 19. April, 12 1/2 Uhr nachts. Er verlautet, daß die macedonischen Truppen zurzeit langsam gegen die Hauptstadt vorrücken und möglicherweise noch im Laufe der Nacht einzuziehen werden. Die Truppen verlangsamen, wie es heißt, die Abreise des Sultans. Die Offiziere sollen drohende Telegramme an den Sultan gerichtet haben. Die Stimmung der hauptstädtischen Truppen ist sehr niedergeschlagen, sie bereuen ihr Vorgehen und werden vermutlich dem Einzuge der macedonischen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen. Die Stärke der vor Konstantinopel befindlichen macedonischen Truppen soll gegenwärtig gegen 20 000 Mann betragen, ihre Zahl dürfe bis zum Tagesanbruch 30 000 erreichen, da alle halbe Stunden neue Truppentransporte eintreffen.

Konstantinopel 18. April. Nach einer Meldung aus Trapezunt sollen dort 4000 Freiwillige und in Erzingian 15000 Mann zum Abmarsch gegen Konstantinopel bereitstehen.

Konstantinopel, 18. April. In Depu- tierentkreisen wird morgen der Sturz des Kabinetts erwartet, dessen Stellung angesichts der Lage unhaltbar zu sein scheint.

Konstantinopel, 18. April. Nach den Meldungen sind die jungtürkischen Offiziere in Adrianopel und Saloniki Korpsbereiche vollkommen Herren der Lage. Die Offiziere über- wachen wieder den gesamten Depeschendienst und sorgen für Ordnung, die nirgends gestört ist. In einigen Orten sympathisieren wohl die mohammedanische Bevölkerung mit anderen Anhängern des alten Regimes mit dem jetzigen Umsturz, wagen jedoch keine offene Opposition.

Konstantinopel, 18. April. 100 Offiziere schworen auf dem Koran den Sultanzulaten. Man nimmt im allgemeinen an, daß Tizet, obgleich vom Sultan gefandt, bei dem Komiteetruppen bleiben und deren Führung übernehmen werde.

Konstantinopel, 18. April. Nach dem Ministerrat erklärte der Großwesir den Vertretern der Zeitungen, die Verfassung sei sichergestellt. Die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um allen Zwischenfällen zu begegnen.

Konstantinopel, 19. April, vormittags 1/2 Uhr. Die Stadt ist ruhig. Die in der Umgebung stehenden Truppen sind bis jetzt nicht einmarchiert. Die Umgebung des Tizets bietet das gewöhnliche Bild.

Konstantinopel, 19. April. Den sämtlichen Völkern und Gewandtschaften ist, datiert aus Debeagash und unterzeichnet General Husni, Kommandant der Operationsarmee, nachfolgende drastische Proklamation zugegangen: „Ich habe die Ehre, Eure Excellenz respektvoll zu informieren, daß der wesentliche Zweck der auf Konstantinopel marschierenden Armeekorps in der endgültigen Wiederherstellung der Verfassung besteht und in der gesetzlichen Bestrafung der schuldigen Urheber der blutigen Unruhen, welche durch reaktionäre Elemente vorbereitet worden sind, deren Humanität immer zu wünschenswerten übrig ließ. Eure Excellenz mögen durchaus überzeugt sein, daß man Leben und Eigentum der Fremden, dieser zu respektierenden Gäste unseres Vaterlandes, vollständig zu schützen, sowie die Ruhe und Sicherheit der ganzen Bevölkerung zu verbürgen wissen wird.“

Saloniki, 18. April. Aus Smyrna wird gemeldet, daß die dortigen Kriegsschiffe dem Komitee treu geblieben seien, sie kämen nach Saloniki. Ender Bei hielt abends eine neue Ansprache, in welcher er wiederholte, daß die Behauptung, die Konstitution stehe mit dem Scheriatgesetz in Widerspruch, auch eine Erfindung der reaktionären Verräter sei. Bei dem hier abgehaltenen Massenmeeting wurden die schwersten Anschuldigungen gegen den Sultan gemacht, dem vorgeworfen wurde, daß er die ganze Meuterei inszeniert habe, um die jungtürkische Regierung zu beseitigen.

Saloniki, 18. April. Ender Bei erklärte in einem Interview: Vor allem möchte ich sagen, daß für die Behauptung, der Sultan habe den

Streich veranlaßt, Beweise fehlen. — Man hält die Abreise des Sultans für wahrscheinlich, wenn seine Beteiligung an dem Putsch erwiesen werden sollte. — Ender Bei reiste mit mehreren Offizieren in der Richtung nach Konstantinopel ab.

Sofia, 18. April. Unter der Bevölkerung, hauptsächlich den Offizieren, macht sich angesichts der Verschlechterung der Lage in der Türkei eine wachsende Kriegsstimmung geltend. Selbst ein großer Teil der Parteigänger der Regierung tritt für ein aggressives Vorgehen Bulgariens gegen die Türkei zur Befreiung der Christen in der Türkei ein. Von früheren Revolutionären sind viele bereits nach Mazedonien gegangen, um mit den Jungtürken gegen Konstantinopel gemeinsam vorzugehen.

Ueber das Blutbad in Adana

liegen heute ausführlichere Meldungen vor.

Dresden, 18. April. Die Deutsch-Lebanonische Baumwollgesellschaft in Dresden gibt bekannt, daß gemäß einem am Sonnabend den 17. April in Adana (bei Merfina) durch ihre dortige Zweigniederlassung ausgegebenen Telegramme, ihre sämtlichen europäischen Angestellten wohl erhalten sind. Auch die Anlagen, Pflanzensamen und Wohnhäuser der Gesellschaft haben nicht gelitten.

Konstantinopel, 18. April. Entsetzlich lauten die Nachrichten aus Adana. Die mohammedanische Bevölkerung hat eine Schreckensherrschaft etabliert und massakriert die Nichtmohammedaner. Die Konsulatsberichte lauten verzweifelt, die Exzesse gewinnen furchtbar an Umfang. Die Eisenbahnlinie Merfina—Tarsus—Adana ist unterbrochen und teils zerstört.

Konstantinopel, 18. April. In dem heutigen Ministerrat erklärte der Minister des Äußeren, die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Protokolls sei wegen kleiner Differenzen auf morgen verschoben worden. — Der hiesige persische Völkstifter stattete dem Großwesir einen Besuch ab und lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten in Adana, wo fremde Untertanen in Gefahr seien. Der Großwesir erklärte, es sei Befehl gegeben worden, zwei weitere Bataillone nach Adana zu entsenden.

Wien, 18. April. Wie das Fremdenblatt erzählt, bestätigt sich die Nachricht, daß der englische Vizekonsul in Adana verwundet worden ist.

Paris, 18. April. Die französische Regierung traf Vorkehrungen, um die Franzosen in Kleinasien zu schützen. Die Lage der dortigen Europäer wird als verzweifelt gekennzeichnet, besonders aber die der französischen Lazaristen in der Stadt Asos wie in anderen Vertriebsorten. Janakische Hobschas (Priester) erklären, so heißt es, der bauerlichen Bevölkerung, am nächsten Freitag werde der Sultan die Fahne des Propheten entrollen.

Rom, 18. April. Der Kreuzer „Ferruccio“, welcher sich zurzeit in Ven Gust befindet, hat Befehl erhalten, nach Merfina zu gehen.

Alexandrette, 18. April. Die Mohammedaner haben die Christen im Küstengebiet von Bahos überfallen und zwei christliche Dörfer in Brand gesteckt.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar in Korfu.

Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar und dem Prinzen Oskar am Bord ist in Begleitung von „Samburg“ und „Sleipner“ bei sehr schönem warmen Wetter nach einer günstigen Seefahrt an der dalmatinischen und albanischen Küste entlang am Sonnabend vormittag 11 1/2 Uhr in Korfu eingetroffen. Vor mit Teppichen und Blumen festlich decorierten Landungsstelle fanden sich u. a. zum Empfang ein: Ministerpräsident Theotokis, der Bürgermeister von Korfu, der deutsche Konsul und Vizekonsul, die Offiziere der Garnison und die Geistlichkeit. Das Kaiserpaar empfing alsbald am Bord den Besuch des Königs der Hellenen, der Kronprinzessin, der russischen Großfürstin Geora Michailownitsch, ferner des deutschen Gesandten in Athen, Freiherrn v. Wangenheim, des Präfecten sowie der Spitzen der griechischen Marine und des griechischen Militärs. Der König führte die Kaiserin zum Automobil, der Kaiser folgte mit dem Ministerpräsidenten Theotokis. Die Stadt

ist reich besetzt. Die Bevölkerung bereitete den Majestäten stürmische Ovationen. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Oskar begaben sich mit Automobil nach dem Achilleion, wo sie Wohnung nahmen. Am gestrigen Sonntagvormittag hielt der Kaiser in der Schloßkapelle Gottesdienst ab. Gegen mittag hatten die Geistlichkeit und die Bevölkerung von Gafuri eine große Prozession veranstaltet, die, wie im Vorjahre, am Schloß vorbeizog. Das Kaiserpaar, Prinz Oskar und die Umgebungen machten nachmittags einen Spaziergang. Hierbei verweilten sie eine halbe Stunde in dem Dorfe Gafuri, wo auf einem Rasenplatz unter alten Oliven Frauen und Mädchen des Dorfes in reicher Festesnacht ihre Nationaltänze aufführten.

Zur sächsischen Landtagswahl.

Im 37. ländlichen Wahlkreise, Zwidauglauchau, den bisher Redakteur Goldstein (Soz.) vertreten hat, wurde Sozialdemokrat Karl Sander mann aus Dresden als Kandidat aufgestellt. Eine Aufstellung Goldsteins ist nicht mehr angängig, seitdem die Landesversammlung beschlossen hat, daß Reichstags- und Landtagsmandate nicht in einer Person vereinigt werden sollen.

Die sächsischen Konservativen und das Erbschaftsteuerprinzip.

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ schreibt in ihren Rückblicken: „Die Stellung der sächsischen Konservativen zum Erbschaftsteuerprinzip macht es unmöglich, diese Steuer künftig vom Standpunkte konservativer Grundzüge aus zu bekämpfen, wie es bisher von agrarischer Seite geschah, zumal, da sich auch Führer des Bundes der Landwirte der sächsischen Resolution angeschlossen haben. Der Mittelstandstag aber hat vor allem das Gegenargument entkräftet, daß die Nachlass- oder Erbschaftsteuer mittelstandsfeindlich sei, da hier zum ersten mal zu einer großen Massenunterstützung vereinigte Zweige und Berufsstände des Mittelstandes in ihrem wirtschaftlichen Interesse die Verwirklichung einer Erbschaftsteuer auch für Kinder und Ehegatten fordern; und man darf dem wohl hinzufügen, daß diese Steuerform auch im wohlverwogenen verständigen Interesse des ländlichen Mittelstandes gelegen ist, also ein Gegenlag zwischen Stadt und Land in keiner Weise Platz greift. Die Mittelstandstagung trug einen parteipolitisch neutralen Charakter. Sie richtete sich gegen keine bestimmte Partei oder Interessengemeinschaft, sie legt Zeugnis dafür ab, daß die Lebensinteressen des Mittelstandes eine alsbaldige Erledigung der Reichsfinanzreform fordern, und wird so dazu beitragen, den Parteien, denen das Wohl des Mittelstandes vornehmlich am Herzen liegt, etwaige selbst berechtigte Bedenken gegen eine oder die andere Steuer zurückzuführen.“

Landtagsabgeordneter Krebschmar.

Nach langem Krankenlager ist Herr Wilhelm Heino Krebschmar, Fabrikbesitzer und Landtagsabgeordneter, Besitzer des alten Weinbergsgutes Knaust in Zitzschewitz, in Dresden, wo er sich in ärztlicher Behandlung befand, gestorben. Er stand seit vielen Jahren mit segensvollem Wirken im öffentlichen Leben. Der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages gehörte er seit den letzten Landtagswahlen an. Er vertrat den 24. ländlichen Wahlkreis und hatte sich der nationalliberalen Partei angeschlossen.

Reichstagswahl.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Städte-Bremervörde erhielt Dr. Hoppe (Nat.) 10 589, Rhein (Soz.) 6234 Stimmen. 20 Orte stehen noch aus, doch ist die Wahl des Nationalliberalen gesichert.

Amnestie in Schwarzburg-Sonderhausen.

Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt hat seinen Regierungsantritt in Schwarzburg-Sonderhausen mit einem Gnaden-erlaß verbunden, der allen denjenigen Personen zugute kommt, die bis zum 13. ds. Mts. durch Urteil oder Strafbefehl wegen Uebertretung oder Vergehen mit einer Freiheitsstrafe von 1/2 Monat oder einer Geldstrafe von 150 Mark bestraft worden sind.

Aus dem Auslande.

Monarchenbegegnungen in Italien.

Eine Zusammenkunft Viktor Emanuels mit Kaiser Wilhelm kündigt der römische „Messagero“ an. Als Zeit dafür wird des letzteren Rückkehr aus Korfu angegeben. Sodann wird auf

38
41
739
65
65.
42
003
1 5
088
422
78
535
003
94
78
51
98
64
71
43
889
50
29
10
15
86
12
62